

# „Skandale sind nur die Spitze des Eisbergs“

Doping-Experte Prof. Werner Franke sprach beim Neujahrsempfang der FDP – Liberale sind vor Landtagswahl optimistisch

Von Anton Ottmann

Wiesloch. Robert Blum hatte für den FDP-Neujahrsempfang im Kulturhaus in Wiesloch wieder einen deutschlandweit bekannten Referenten angeworben. Werner Franke (Jahrgang 1940), Professor für Zell- und Molekularbiologie am Deutschen Krebsforschungszentrum in Heidelberg und international anerkannter Doping-Experte, sprach zu dem hochaktuellen Thema „Doping: Körperverletzender Missbrauch der Wissenschaft – Verbrechen im nationalen Interesse“ (die RNZ berichtete bereits gestern im Sportteil).

Laut Prof. Franke stellen die in der letzten Zeit aufgedeckten Skandale im Radsport, der Leichtathletik und bei den Schwimmern nur die Spitze eines Eisbergs dar. Wie er an zahlreichen Dokumenten aufzeigen konnte, werden überall auf der Welt und ganz besonders in Deutschland Spitzenleistungen nur mithilfe hormoneller Mittel erzielt. Nachweisliche Folgen seien Veränderungen im Aussehen und der Behaarung, Herz- und Lebererkrankungen, Tumore und Krebs. Für ihn handelt es sich hier um Körperverletzung bis hin zum Tod. Am Schlimmsten sei die Verharmlosung und Leugnung des Dopings und die Behauptung von Funktionären und Politikern, mitmachen zu müssen, um weiterhin national erfolgreich sein zu können. Nicht nur Sportler, Ärzte und Trainer würden alles tun, um Kontrollen zu manipulieren und Skandale zu vertuschen, sie würden dabei auch noch von Vertretern der Justiz, Politik und Sportpresse unterstützt.

Franke hielt einen leidenschaftlichen Vortrag, der ihn Zeit und Mikrofon vergessen ließ und in dem er die Verantwortlichen immer wieder mit drasti-



Neujahrsempfang der FDP: (v.l.) Robert Blum, Landtagskandidat Jürgen Abt mit Sohn Lias, Bernd Lang, OB Dirk Elkemann, Gastreferent Prof. Werner Franke, Rüdiger Haas und Kreisverbands-Vorsitzender Hendrik Tzschaschel. Foto: Jan A. Pfeifer

schon Schimpfworten titulierte. Sportärzte und Kollegen aus der Wissenschaft rückte er gar in die Nähe von Nazi-Verbrechern. Der bewegende und aufwühlende Vortrag ließ keinen der Zuhörer unberührt.

Auch der Hausherr, Wieslochs neuer Oberbürgermeister Dirk Elkemann, zeigte sich in seinen Grußworten betroffen von der Tatsache, dass in weiten Bereichen des Sports gedopt werde. „Je mehr Geld verdient wird, desto höher ist der Anreiz“, meinte er.

Zu Beginn der Veranstaltung begrüßte der Ortsverbandsvorsitzende Rüdiger Haas die zahlreichen Besucher und

ging in seinen Ausführungen auf die kommunalpolitischen Schwerpunkte des vergangenen Jahres ein. Dazu gehörte das Dauerthema „Äußere Helden“: Mit der Bebauung des letzten Abschnitts mit 41 Wohneinheiten hat man seiner Meinung nach einen guten Kompromiss gefunden. Er lobte auch die Arbeit der Verwaltung in der Betreuung der Asylbewerber und Flüchtlinge, genauso wie die der vielen ehrenamtlichen Helfer im Netzwerk Asyl. Leider habe sich seine Partei vergeblich zusammen mit anderen Gruppierungen für den Erhalt des ärztlichen Bereitschaftsdienstes eingesetzt, genauso wie gegen die Schließung des Lehr-

schwimmbeckens an der Schillerschule. Genugtuung zeigte er über den Ausgang der OB-Wahl, bei der sich Dirk Elkemann „in die Herzen der Wieslocher“ gespielt habe.

Hendrik Tzschaschel, der Vorsitzende des Kreisverbands, sprach in seinen Grußworten voller Optimismus über die bevorstehende Landtagswahl. Er glaube, dass die FDP wieder als wichtige Stimme in der Politik wahrgenommen werde, und baue auf die Umfrageprognose von sechs Prozent. Der Landtagskandidat Jürgen Abt schloss daran an und zeigte sich sicher, dass seine Partei am 13. März gewählt werde, weil „wir Glaubwürdigkeit mit den besten Lösungen verbinden für die Fragen, die die Menschen bewegen“. Aus seiner Arbeit im Wahlkreis wisse er, dass die Menschen ihre persönliche Sicherheit und die Flüchtlingskrise am meisten bewegten. Sie wollten weder das „alle rein“ von Frau Merkel noch den Protest der AfD.

Mit der FDP könnten sie eine durchdachte und differenzierte Lösung in der Mitte wählen. Es müsse denen, die vor Gewalt und Bomben flüchten, humanitärer Schutz gewährt werden, dazu gehöre sofortiger Zugang zu Arbeit, Integrations- und Sprachkursen. Sie müssten aber auch nach Beendigung des Krieges zurück in die Heimat, um dort beim Wiederaufbau zu helfen. Davon zu unterscheiden sei die gesetzliche Regelung der Zuwanderung, die „wir im Eigeninteresse brauchen“. Abt: „Auch ein Horst Seehofer wird eines Tages Altenpflege brauchen.“

Für die musikalische Umrahmung des Empfangs sorgten Kerstin Rosenbauer (Querflöte) und Marie Stride (Klavier) von der Musikschule Südliche Bergstraße mit Stücken von Johann Sebastian Bach, Louis Moyse und Ernesto Köhler.